

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indiktorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkeren Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indiktorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indikatorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.

Pressekonferenz, 22. Oktober 2013

Bildungsmonitor 2013

**Bildungsarmut reduzieren
Fachkräfte entwickeln
Wachstumskräfte stärken**

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich hier im Haus der der Bundespressekonferenz, zur Vorstellung des Bildungsmonitors der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Wir begehen in diesem Jahr ein Jubiläum: denn es ist der 10. Bildungsmonitor.

Der Bildungsmonitor 2013 – Neuausrichtung nach 10 Jahren

Das zehnjährige Jubiläum des Bildungsmonitors haben die Autoren zum Anlass für eine grundlegende Überarbeitung der Studie genommen. Wir sind uns sicher, dass sich die Bildungslandschaft, die Bildungspolitik, die Anforderungen und auch die einzelnen Systeme in diesem Zeitraum so stark verändert haben, dass man die Indiktorik einer solchen Studie einer genauen Prüfung unterziehen muss – ob sie den aktuellen Ansprüchen noch gerecht wird.

Für den neuen Bildungsmonitor 2013 haben die Autoren alle Indikatoren bezüglich ihrer Auswahl und der Gewichtung überprüft. So wird beispielsweise das Gewicht der Qualitätsaspekte für den Bereich der Schule deutlich erhöht. Zudem denken wir, dass die bloße Forderung nach mehr Akademikern dem Bedarf an Fachkräften in diesem Land nicht gerecht wird. Nicht nur eine hohe Akademikerquote sichert unseren Wohlstand: es sind auch die gut ausgebildeten Fachkräfte, die eine duale Ausbildung durchlaufen haben, die die Stütze unserer Wirtschaft sind. Es wird also einen wesentlich stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Deshalb wird das Handlungsfeld „berufliche Bildung“ aufgewertet und erhält damit das gleiche Gewicht wie das Handlungsfeld „Hochschule“.

Einen Vergleich zum Jahr 2004 gibt es nicht mehr. Denn nach der Anpassung der Indikatoren und der eben beschriebenen Veränderungen können wir die Ergebnisse der Länder nicht wie bisher mit denen des ersten Bildungsmonitors vergleichen – dies würde ein erheblich verzerrtes Bild ergeben. Die Autoren haben sich jedoch die Mühe gemacht und die Ergebnisse des letzten Jahres nach der neuen Methodik gerechnet – damit ist dann eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gewährleistet.

Reformen im Bildungssystem – Deutschland hat die Chance

Die meisten jungen Menschen in Deutschland haben heute gute Chancen auf einen guten Einstieg in die Arbeitswelt. Deutschland steht damit deutlich besser da als andere Länder – mit spürbar besseren Perspektiven für die Menschen, die hier leben. Wir haben die besten Voraussetzungen, im digitalen Wandel nicht nur Schritt zu halten, sondern Maßstäbe zu setzen: innovative Unternehmen, gute Bildungs- und Forschungseinrichtungen und vor allem neugierige Menschen. Diese brauchen aber das nötige Know-how für ihre zukünftigen Aufgaben. Damit ist Bildung der Schlüssel für unsere Zukunft. Aber schon heute bleibt in Deutschland zu viel Potenzial junger Menschen ungenutzt – vor allem aus bildungsfernen oder einkommensschwachen Haushalten. Der demografische Wandel verschärft den Druck, dies nicht mehr zuzulassen. Daher müssen wir die Stärken von Kindern rechtzeitig fördern: Frühkindliche Bildung ist der zentrale Schlüssel für ihre Chancen in der Wissensgesellschaft. Auf dieser Grundlage müssen sie Schulen und Hochschulen besuchen können, die sie optimal auf die bevorstehenden Herausforderungen vorbereiten.

Wir haben der neuen Bundesregierung mit unserem Reformpapier Chance2020 die aus unserer Sicht wichtigsten Aufgaben vorgelegt – so auch für das Bildungssystem:

- Die **Verlagerung der Bildungsinvestitionen in die ersten Lebensjahre**, um allen Kindern die gleichen Startchancen zu geben. Es muss uns gelingen, die Vererbung schwacher Bildungsbiografien zu durchbrechen.
- Eine **leistungsorientierte Vergütung von Pädagogen, Lehrern, Hochschullehrern sowie eine Abschaffung der Verbeamtung von Lehrern**. Denn nur wer die Möglichkeit hat in seinem Beruf aufzusteigen, sich weiterzuentwickeln, geht motiviert durch das Berufsleben.
- mehr **Wettbewerb im Schulsystem**: Schulen müssen einen **Anreiz haben, sich um Schüler zu bemühen und für gute Bildungsangebote belohnt werden**. Die Schulen brauchen dafür mehr Freiheiten. Aufgabe des Staates ist die Vorgabe von Bildungsstandards, die Schulen suchen im Interesse der Schüler und der eigenen Institution nach dem richtigen Weg, dieses Ziel zu erreichen.

Unser Land hat wesentlich größere Potentiale, als wir sie derzeit nutzen – dies muss sich in Zukunft deutlich ändern.

Bayern verbessert sich auf Platz 3 – Berlin wieder Schlusslicht.

Der Bildungsmonitor zeigt den Handlungsbedarf in den Bundesländern und gibt Beispiele für eine erfolgreiche Bildungspolitik in verschiedenen Feldern. Insgesamt freuen wir uns über einen positiven Trend, der sich in diesem Jahr fortgesetzt hat. Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg deutliche Vorsprünge gegenüber den übrigen Ländern auf. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind weiterhin beträchtlich – sie haben sich jedoch leicht reduziert. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen, dem Bundesland mit der höchsten Punktzahl, und denen von Berlin, als Bundesland mit den wenigsten Punkten, liegt im Bildungsmonitor 2013 eine Spannweite von 27,4 Punkten vor.

Wie auch in den Vorjahren belegen Sachsen und Thüringen die ersten beiden Plätze vor Bayern und Baden-Württemberg. Doch auch in der Spitzengruppe gibt es in diesem Jahr eine Veränderung: Bayern konnte an Baden-Württemberg vorbeiziehen und belegt nun den dritten Platz. Diese Entwicklung ist in erster Linie den Ergebnissen der bayerischen Schüler in der neuesten IQB-Studie geschuldet – sie zeigt die hohe Qualität der bayerischen Schulbildung.

Auf Basis der neuen Methodik und Indikatorik haben sich Bayern (+4,4 Punkte), Hamburg (+3,7) und Sachsen (+3,0 Punkte) besonders stark verbessert.

Wie schon erwähnt, ist Berlin in diesem Jahr Träger der roten Laterne. Brandenburg und das Saarland finden sich auf Platz 14 und 15.

Die größten Schwächen des Bundeslandes Berlin liegen dabei im Handlungsfeld Bildungsarmut, Integration und Zeiteffizienz. So zeigte die Untersuchung zu den Bildungsstandards, dass mit 32,7 Prozent ein großer Anteil der Neuntklässler die Mindeststandards in Mathematik verfehlte. Bei den Viertklässlern weist Berlin sowohl in Deutsch als auch in Mathematik jeweils die höchste Risikogruppe aller Bundesländer auf. Außerdem betrug die Schulabbrecherquote 8,4 Prozent und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent.